

Dresden-Strehlen, den 24. Februar 1894.

Mein lieber Herr Gatterer! Ich habe den Vor mehreren Wochen in einem Brief nicht gern geschrieben, denn es war wieder eine Bittschrift, die mich nicht gut herumdrücken konnte. Eine Verehrerin von mir hatte sich auf das Lebhafteste die Büste von mir gewünscht, und da ich nun einmal zum Betteln gezwungen wurde, wollte ich zugleich noch den dringenden Wunsch einer Andern erfüllen, um so bald nicht wiederzukommen. Ich bat also um zwei Büsten und erinnerte unsern Freund an eine liebenswürdige Zusage, die er mir im vorigen Sommer in Wien gemacht hatte, mir die kleine Statuette der Wäscherin zu dediciren, die er zu Decz's Hochzeit gemacht hatte. Ich kam mir selbst sehr erbärmlich vor in dieser Situation, immer etwas zu bitten und nie eine Freundlichkeit erwidern zu können,

Aber ich wusste factisch nicht, wie ich es anfangen sollte. Wäre die Büste Sie bekomme, und dass das diesmal unferlieben ist, wäre

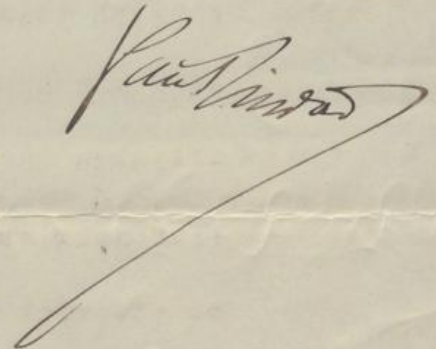
im Handel, und könnte ich sie einfach verschreiben, so
würde ich dem lieben Tilgner die Langweiligkeit erspart
haben, sich immer um meine kleinen Sachen zu bekümmern
und sich meinetwegen immer Kosten an Zeit und Geld zu
machen. Nun hat mir aber Tilgner ganz gegen seine Ge-
wohnheit nicht einmal den Empfang des Briefes angezeigt,
und ich habe die Empfindung, als ob ihn die Geschichte
bis zur Verstimmung gelangweilt hätte. Das würde mir un-
endlich leid thun. Denn ich bräuche Ihnen nicht zu sagen,
dass mir an den freundschaftlichen Beziehungen, die
zwischen uns bestehen, mehr gelegen ist, als an allen
Büstenabgüssen. Wenn eine solche Verstimmung besteht,
so will ich Tilgner aufklären. Ich werde ihm dann einen
sehr vernünftigen Brief schreiben, der ihm Alles ausein-
andersetzt. Handelt es sich aber um nichts Anderes als
um eine einfache Versäumniss, die durch Überbürdung mit
Arbeit entstanden ist, was mir natürlich weitaus das An-
genehmste wäre, nun dann hat die Sache weiter gar nicht
auf sich. Dann würde ich Sie einfach bitten, dafür zu
sorgen, dass die Sache nicht ganz in Vergessenheit ge-
hen kann. Aber ich bin wirklich beunruhigt. Tilgner hat
mich eben daran gewöhnt, dass ich auf jeden Brief an ihn
entweder eine directe oder eine indirecte Antwort durch
Sie bekomme, und dass das diesmal unterblieben ist, wage



ich kaum als eine Zufälligkeit anzusehen. Bitte, schreiben Sie mir ein Wort. Auf alle Fälle grüssen Sie Tilgner herzlich und seien Sie selbst freundschaftlich gegrüsst von

Ihren

aufrichtig ergebenen

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "Paul Winter". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping underline that extends to the right and then curves back up towards the end of the signature.

